

In der Bollerwagen-Manufaktur



Für seine Handwagen verwendet Tischlermeister Eberhard Krohse nur heimisches Holz aus Mecklenburg-Vorpommern.

Die Radnaben werden auf der Drechselbank rund gedreht (Bild links) und anschließend mit der Kreissäge abgelängt (Bild rechts).



Mit einer großen Bohrmaschine wird ein Loch, Durchmesser 22 mm, mittig in die Nabe gebohrt, in das später die Laufbuchse mithilfe einer Handhebel- presse eingesetzt wird.



Dann muss die Nabe noch einmal auf die Drechselbank, um die Passungen für die vier Eisenringe herzustellen. Dabei muss sehr genau gearbeitet werden – denn ist der Außendurchmesser zu groß, passt der Ring nicht darauf, und ist er zu klein, gibt er der Nabe keine Stabilität.

Luftbereifte Bollerwagen gibt es fast überall, das Besondere aber an unseren ist neben der Art ihrer Herstellung auch ihre Optik – sie sehen genauso aus wie früher: Sie besitzen Holzspeichenräder mit fünf Eisenringen, die erhitzt werden und nach dem Schrumpfen das ganze Rad zusammenhalten. Zudem verfügen sie über einen Radsturz, ellipsenförmige Speichen, Schemel, Rungen und vor allem machen sie das einmalige Laufgeräusch, das nur diese alten, selbst gemachten Handwagen produzieren können“, erzählt Eberhard Krohse begeistert. Seit 2008 baut der Tischlermeister Bollerwagen in seiner Werkstatt am Stettiner Haff. Am liebsten arbeitet er wie ein Stellmacher – so hätte man ihn wohl früher eher genannt. Er liebt es, wenn es dampft und raucht. Allerdings baut Eberhard Krohse keine Kutschen, sondern Wagen, die von Menschen gezogen werden.

Über den Bollerwagen

Erfunden in der Antike, ist der Bollerwagen bis heute ein beliebter Klassiker. „Sie wurden von jeher für den Transport von Gütern rund um Haus und Hof eingesetzt“, weiß der Werkstattmeister. Nachweise für Bollerwagen lassen sich bis ins 4. Jahrtausend vor Christus finden. Bevor Menschen Handziehwagen entwickeln konnten, mussten sie das Rad erfinden, was den Grundbaustein für alle

Transportmittel setzte. So blicken Handziehwagen auf eine lange Geschichte zurück und waren für alle wichtig, die sich keine Zugtiere leisten konnten. Ob Getreide, Obst, Werkzeug oder Baumaterial, so gut wie alles wurde mit dem Bollerwagen befördert. Und da früher Wege und Straßen aus Kies oder Pflastersteinen bestanden, entstand beim Hinterherziehen beladener und eisenbereifter Handwagen das typisch polternde Geräusch – im Niederländischen sagt man dazu „es bollert“ –, das wohl auch namensgebend für den Bollerwagen war.

Ein echter Allrounder

Bis heute ist der Bollerwagen beliebt: ob bei der Arbeit im Garten, in Kindergärten, um Bierkisten am Vatertag hinter sich her zu ziehen oder um Kindern in vielen Zoos den Weg etwas entspannter zu gestalten. Es gibt ihn mittlerweile in den unterschiedlichsten Modellen, doch seine ursprüngliche Form hat er bis ins 20. Jahrhundert kaum verändert. Ende des Zweiten Weltkriegs und beim Wiederaufbau galt er als unersetzliches Transportmittel, um die letzte Habe mitzunehmen. Eines dieser Stücke alter Handwerkskunst war Vorbild für Tischlermeister Krohse. „Wir haben uns einen alten Bollerwagen von unserer Tante Marta aus Eberswalde besorgt, den 1945 Flüchtlinge zurückgelassen hatten, die damals bei ihr einige Tage unterge-

Mit viel Leidenschaft und Herz baut Tischlermeister Eberhard Krohse in seiner Holzmanufaktur in Ueckermünde heute noch Bollerwagen so wie im 19. Jahrhundert – alles in liebevoller Handarbeit sowie fast unzählbar vielen Arbeitsschritten ...



Nun kommt die Nabe auf die Langlochbohrmaschine, Baujahr 1962, um dort mithilfe einer Teilvorrichtung die zehn Langlöcher einzufräsen, in die später die Zapfen der Speichen eingesetzt werden.

Die vier bearbeiteten und mit Einbrennlack gespritzten Stahlreifen kommen in der Schmiede in einen Glühofen, wo sie auf ca. 500 °C aufgeheizt werden. Bei so viel Hitze dehnen sich die Ringe aus und lassen sich mühelos mit der Presse aufziehen. Das muss aber schnell gehen – und dann sofort ins Wasserbad zum Abkühlen, wodurch die Ringe wieder kleiner werden, straff sitzen und der Nabe lange Halt und Stabilität geben. Nun sind die Naben fertig.



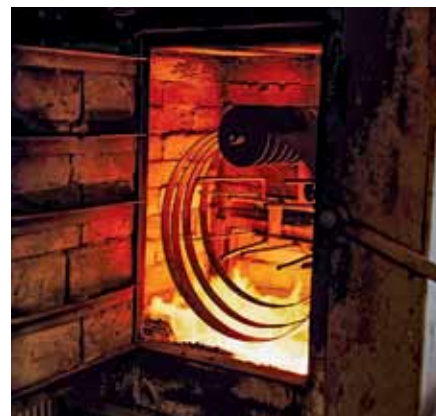
Die Felge besteht aus fünf Kreissegmenten, die an der Bandsäge ausgesägt werden.



Die ausgesägten Segmente spannt der Tischler in eine Schablone, um dann an der Fräsmaschine den erforderlichen Innenradius zu fräsen. Noch einmal auf der Langlochbohrmaschine werden die Löcher für die Speichen gebohrt.



Für das „Einspeichen“ setzt Krohse die Nabe in eine selbst konstruierte Vorrichtung. Dort werden die Speichen eingesetzt. Um einen jahrzehntelangen Lauf zu garantieren, müssen diese fest in der Nabe sitzen. Die fünf gebohrten Felgensegmente setzt Krohse auf die Speichen und befestigt sie am Rundzapfen mit einem Keil. Das schon fast fertige Rad muss nun noch auf das genaue Außenmaß gefräst werden und dann geht's in die Schmiede zum Beschlagen mit dem großen Außenring.



kommen waren. Diese hatten den Wagen Anfang Februar des letzten Kriegsjahres verschnürt am Strand der Ostsee in Ostpreußen als Treibgut gefunden und vermutet, dass er vom Motorschiff „Wilhelm Gustloff“ stammte, das von einem U-Boot versenkt wurde“, erzählt Krohse. Diesen Wagen habe er vermassen und seither diene er als „Urbollerwagen“ für seine Werkstatt. „Es ist wie das Herstellen eines kleinen Stückchens Kulturgeschichte. Ich möchte damit der Nachwelt dieses alte Handwerk erhalten. Und da der Aufwand sehr groß ist, gibt es kaum noch andere Tischler, die Wagen dieser Art herstellen“, weiß der Werkstattmeister.

So entsteht ein Bollerwagen

Die Anzahl der Arbeitsschritte für einen ganzen Wagen schätzt der leidenschaftliche Tischler auf etwa 200. Allein 85 Arbeitsschritte seien für die Herstellung eines Rades nötig, das aus 28 Einzelteilen besteht und insgesamt 5 Stunden

Arbeitszeit in Anspruch nimmt. Der gesamte Bollerwagen besteht laut Krohse aus über 100 Einzelteilen und benötigt dementsprechend dann bis zu 50 Arbeitsstunden in der Herstellung. Um dabei höchste Qualität zu sichern, verwendet Krohse nur heimisches Holz aus Mecklenburg-Vorpommern – Esche für die Räder und Kiefer für Kasten und Leitern. Dabei gelten für ihn natürlich traditionelle handwerkliche Wertvorstellungen. Denn neben der hohen Qualität garantieren auch seine meisterhafte Verarbeitung und gute Funktionalität lange Lebensdauer und vor allem viel Freude.

Was lange währt

Die Leidenschaft fürs Handwerk wurde Eberhard Krohse in die Wiege gelegt. Seit er zu seinem vierten Geburtstag ein Werkzeug geschenkt bekommen hat, habe er gebaut, geschraubt oder geschweißt. Nach einigen beruflichen Umwegen machte der gelernte Fleischer schließlich seinen Traum wahr und

Zur Tischlerei gehört auch eine kleine Schmiede. Im Schmeldeofen wird den eisernen Reifen richtig eingehitzt: Bei ca. 500 °C dehnt sich das Material auf die gewünschte Größe.

„Es ist wie das Herstellen eines kleinen Stückchens Kulturgeschichte.“

Eberhard Krohse



Nun erfolgt das Aufziehen des Rades mit einem Stahlreifen. Dafür wird Bandeisen, 4 x 30 mm, in eine runde Form gebracht und verschweißt. Da alles schnell und präzise gehen muss, hat der Tischler dabei Hilfe vom befreundeten Hausschmied Wilhelm Netzband. Das Holzrad wird auf eine eigens gebaute Presse aufgelegt und der im Schmeldeofen auf bis ca. 500 °C erhitzte Stahlreifen aufgezogen.

Sofort erfolgt die Abkühlung im Wasserbad – zischend, dampfend zieht sich der Eisenring zusammen und gibt dem ganzen Holzrad Stabilität.



Die Endmontage in der Tischlerei: Jeder Wagen besteht aus einem Vorder- und einem Hinterwagen. Krohse baut sie separat voneinander und verbindet sie später mit einer sogenannten Zugstange und Stahlbolzen.

eröffnete 1991 eine Tischlerei in Eberswalde. Seit knapp 31 Jahren besitzt er nun seine Werkstatt in Ueckermünde und stellt dort mit viel Liebe, Geduld und Leidenschaft neben Bollerwagen auch

Runddeckeltruhen, Hochzeitstruhen mit Widmung, Radlampen, aber auch Babywiegen her. Die Truhen werden gleichermaßen nach altem Vorbild gefertigt. Dazu hat er Beschläge und Truhenschlösser

entworfen, die von seinem Hausschmied Wilhelm im Schmeldefeuer bearbeitet werden oder, wie er sagt, „Leben eingehaucht“ bekommen. Mehr Informationen unter www.holzmanufaktur-krohse.de ♦

Lustig geht es zu, wenn Herr Krohse mit seinem Patenkind Meta und ihren Freunden einen Ausflug mit dem Bollerwagen macht ...!



Text: Sabine von Kienlin • Fotos: www.holzmanufaktur-krohse.de, Anja Runge